

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybecskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Nennliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Pränumérations-Einladung

auf das II. Quartal 1909

des

Gross-Becskereker

Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen ersuchen wir diejenigen v. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abgelaufen, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Becskereker Wochenblatt.“

Die Wasserleitung.

Nagybecskerek, 20. März.

Einen Hauptpunkt in dem reichhaltigen Programme des Bürgermeisters Dr. Zoltán Perjesics, welches derselbe anlässlich seiner Wiederwahl entwickelte, bildete die Frage der Einführung der Wasserleitung, verbunden mit der Kanalisirung.

Die Verwirklichung dieses für unsere Stadt aus sanitären, Reinlichkeits- und Bequemlichkeitsrücksichten so eminent wichtigen Angelegenheit steht nahe bevor, indem die montägige Generalversammlung des Gemeinderathes dieselbe verhandeln und endgiltig beschließen wird.

In unserer vorigen Nummer theilten wir den Kostenüberschlag mit, wonach die Einführung der Wasserleitung sammt Kanalisirung auf circa 400.000 Kronen zu stehen käme.

Diese Summe erscheint horrend vor demjenigen, welcher durch Sparsamkeit allein die Ausgestaltung einer Stadt für möglich hält. Doch erscheint das Opfer bedeutend kleiner, wenn man bedenkt, daß wir damit zur Gesundheit unserer selbst und unserer Angehörigen in großem Maße beitragen.

Nehmen wir den jetzigen Zustand in Betracht. Das Wasser unserer mit so vielen Kosten errichteten Tiefbrunnen ist, abgesehen daß es laut Aussage von Fachleuten durchaus nicht zu den guten Trinkwässern gehört, sehr oft unerreichbar, indem es versiegt, anderemal aber die Konstruk-

tion der Brunnen versagt, ja es zuweilen auch vorkommt, daß der Brunnen infiziert wird und demzufolge auch zugesüßtes Trinkwasser, wenn auch filtrirtes Regenwasser, viel gesünder und genießbarer. So viel über unsere jetzige Wasserversorgung.

Nun betreten wir ein anderes Terrain. Wenn wir uns an schönen Sommertagen um frische Luft zu schöpfen, welchem Theile immer der Stadt zu wenden, so sehen wir nichts als immense Staubwolken, welche uns alle Lust zum weiteren Promenieren vergällen. Und wenn wir den Staubeere entfliehend, uns dem inneren Theile der Stadt nähern, so macht sich der Geruch der Pflügen noch bei weitem unangenehmer fühlbar als der Staub.

Dem allen wäre abgeholfen durch eine Wasserleitung und der damit verbundenen Kanalisirung.

Um diesbezüglich für die Gesundheit der Gesamtbürgerschaft unserer Stadt vorteilhafte Zustände zu schaffen, dürfen uns keine Kosten zu groß sein, denn dieselben dürften sich mit der Zeit stark reduzieren. Die Privaten und Körperschaften nämlich, welche die Wasserleitung in ihre Häuser einführen, werden hierfür eine gewisse Summe bezahlen, gerade so wie bei Einführung der elektrischen Beleuchtung und diese Summen werden successive die Investitionskosten der Stadt immer mehr und mehr decken und es dürfte aus der Wasserleitung mit der Zeit eine gerade solche Einnahmequelle entstehen wie aus der elektrischen Anlage.

Feuilleton.

Auferstehung.

Der Windhofbauer hinterließ drei Söhne. Aber der dritte war von einer armen Magd. So kam der Windhof an die zwei, die des Vaters Namen trugen. Sie sollten gemeinsam wirtschaften und den Wohlstand mehren, der seit zwei Jahrhunderten das Erbe auf dem Windhof gewesen. Herren sollten sie sein, kräftiger zu Zweit. Ihren Halbbruder, dessen Mutter bis an ihr Ende auf dem Hofe in harter Arbeit stand, sollten sie behalten als Knecht. Das war der letzte Wille des Vaters.

Die zwei Windhofbauern befolgten diesen Willen vornehmlich in einer Richtung: sie waren Herren! Aber nicht gemeinsame, sondern jeder für sich; und nicht indem sie zu Zweit schafften, sondern indem der eine wie der andere auf eigene Faust zehrte. Weil sie doch Herren sein sollten. Zur Arbeit war der Dritte da, den sie nach des Vaters Willen auf dem Hofe dulden mußten, der Sohn der Magd. Zuerst machte ihnen die Anwesenheit gerade dieses Knechtes wenig Freude, ja sie trachteten sogar nach irgend einer Möglichkeit, den Willen des Vaters umzustoßen. Der Knecht aber war nicht einmal zum freiwilligen Verzicht zu bewegen, trotzdem sie sich wollten was kosten lassen. Der Sohn der Magd wollte von seinem Rechte, auf dem Windhofe zu schaffen, nicht ablassen. Und rackerte für Drei. Später sahen die Weiden ein, daß sie es leichter hatten, die Herren zu spielen, wenn ein Dritter nach der Arbeit sah. Sie beruhigten sich damit, daß seit drei Generationen immer Einer auf dem Hofe gewesen, der des Bauern Jüge hatte und doch nur ein Knecht war, der seine letzte Ruhe-

statt außerhalb des Erbbegräbnisses der Windhofbauern fand. Eines vergaßen sie dabei: ihre Vorfahren schämten sich dieser Knechte nicht, sie gingen mit ihnen hinter Pflug und Egge, waren mit ihnen bei der Arbeit die ersten, darum nicht weniger Herren, weil sie mit ihnen aus einer Schüssel aßen und nach harter Frohne der Knechte Müdigkeit theilten.

Jetzt arbeitete der Sohn der Magd. Er aß mit dem Gesinde aus einer Schüssel, während die zwei Brüder, in den Herrenhäusern saßen, die sie an Stelle des einen alten erbaut hatten. Zwei Herren, zwei Köpfe — also auch zwei Häuser. Sie hatten an einem Tage geheiratet. Bald jagten die Nachbarn:

„Auf dem Windhof ziehen ihrer vier, aber nicht vor dem Pfluge, sondern vor des Satans Staatskarosse. Indeß war der Andere froh bei der Arbeit und genoß dankbar der Ruhe, wie die anderen Knechte und Mägde, ganz so, wie die alten Windbauern es gethan, die doch Herren waren. Murrie nicht, lachte höchstens in sich hinein, wenn die Brüder bis in die Nacht im Wirthshause saßen, bei politischem Gespräch, darinnen sie sich Meister fühlten, bei Kartenspiel und schlechtem Rothen, während daheim in den Stüchfässern der herrlichste Granatwein glomm. Auch darüber lachte der Knecht:

„Kann alt und edler werden für das kommende Geschlecht.“ Wenn die beiden Brüder, die so wenig eines Sinnes waren, daß manchmal in dem und dem der Pöb gegen den Anderen aufquoll, sich einmal ihres Hofes besannen und Anordnungen trafen, wie sie nur aus unklaren, weinsatten Köpfen kommen können und gewöhnlich der eine das Gegentheil von dem begehrte, was der Andere bejahl, sah der Knecht gerade vor sich hin mit seinen hellen Augen, verhärrte die Arbeitshände am Rücken und sagte zu dem und zu Jenem: Du

bist der Herr! und führte aus was der und Jener gefordert.

Die Vorfahren auf dem Windhofe hatten zu viel gesammelt und zu gründlich nach dem Rechen gesehen, als daß die auf Wohlstand gegründete Macht so leicht vernichtet werden konnte; und noch war der alte Geist in dem Gesinde: Unser Hof! Wenn der Herr seiner Knechte erster ist, von früh bis spät mitten unter ihnen, in seinem Fühlen und Denken vom gleichen Schlag; dieselbe Freude, dasselbe Leid, derselbe Magen — wie soll in Knechtschädeln ein Unterschied aufdämmern? Aber nach und nach merkten sie, daß es zweierlei ist: ob einer im Herrenhause und in der Kneipe sitzt oder die ermüdeten Glieder in der Tanne reckt. Zuerst schmähten sie insgeheim die zwei Windhofbauern, die, anstatt sich in Arbeit zu stählen, sich im Wohlleben verweichlichten und gedachten des alten Windhofers, den sie doch gekannt und der Vorfahren, die alle rechte Bauern gewesen ihr Leben lang. Dann höhnten sie. Endlich begannen sie zu seufzen über ihr eigenes Los, untreudig ihre Arbeit verrichtend. Einige aber murrtten:

„Wir müssen uns schinden, damit sie die Herren spielen können! Sind doch Bauern wie wir!“

Der Sohn der Magd behielt jedoch seine hellen Augen und schaffte wie vor und ehe. An Sonntagen nach dem Gottesdienste ging er auf den Friedhof und pflanzte Blumen auf die Gräber neben dem Erbbegräbnis der Windhofbauern: in denen jene schlummerten, die Knechte gewesen wie er, trotzdem sie vom gleichen Stamme waren, wie die Windhofbauern selbst. Kein Fluch kam über seine Lippen, kein Wort des Schimpfes, selbst dann nicht, als die Weiden Brüder zu härterer Arbeit drängten, weil des Vaters Goldstücke im Laufe der Jahre in alle Welt gerollt waren und die eiserne Truhe keinen Zweck mehr hatte. Längst

Montag wird der Gemeinderath unserer Stadt in dieser hochwichtigen Angelegenheit entscheiden. Wir hoffen, daß er dies zum Wohle der Bewohnerschaft und zugleich im Interesse der modernen Ausgestaltung unserer Stadt thun wird. Hierdurch sichert er sich die Dankbarkeit späterer Generationen.

Dämon Alkohol.

Nagybeckerker, 20. März.

Es wurde schon sehr viel geschrieben über die schrecklichen Folgen, welche der fortwährende und übermäßige Alkoholenuss nach sich zieht.

Auch sehen wir tagtäglich vereinzelte Fälle, wo das teuflische Werk dieses ärgsten aller Elementarschläge zu Tage tritt und leztlich regen uns die Fälle in Aradacs etc. zum Nachdenken an, und obzwar es sich dort angeblich um Vergiftung handelte, so ist der Hauptgrund der schrecklichen Katastrophe doch wieder nur auf den übermäßigen Alkoholenuss zurückzuführen.

Darum ist es jedenfalls zeitgemäß, wieder einmal dieses Thema zu erörtern.

Schon der Rauch, der acute Alkoholismus bereitet so manchem, ansonst ruhig veranlagten Menschen oft bittere, trübe Stunden, beschwört Streitigkeiten, Zänkereien heraus und führt oft zu argen Verwünschungen im Familienleben. Er drückt nicht selten irgendwelche Wodwaffe in die Hand des Geizigen, um in der momentanen Aufregung seinen besten Freund oder sein liebtes: Weib und Kind zu entleiben. Derartige Entartungen sehen wir leider oft genug. Oder haben nicht die meisten unfinnigen Duelle ihre Wurzeln im Genusse von Alkohol ihre Begründung?

Noch schlimmeren Folgen sehen die durch den dauernden Alkoholenuss Herabgesunkenen entgegen, deren Nervensystem zu den verschiedensten Geistesstörungen degenerierend entartet, um dann entweder der Familie, der Gesellschaft zur Last zu fallen, oder aber um die Kerker und Gefängnisse zu füllen.

Was der dauernde Mißbrauch des Alkohols gar alles verursachen kann, finden wir in der Lehre von den psychischen Krankheiten verzeichnet. Es ändert sich allmählig der Charakter des Menschen in sehr nachtheiligem Maße, was sich in der Entartung der Sitten in der Moral, in der Steigerung der Reizbarkeit und hauptsächlich in der Abnahme der Willenskraft, und hauptsächlich in der körperlichen Leistungsfähigkeit, wie auch im Eifersuchtswahne mitunter zeigt. Der beständige Genuss des Alkohols wirkt auf die Hirnhäute reizend und störend in Folge dessen Kopfschmerz und Benommenheit, wie auch Störungen der Sinnesapparate auftreten. Illusionen und Halluzinationen treten

auf, Sinnestäuschungen, welche leider oft zu Gewaltthaten Anlass geben.

Und wenn man dann noch die rohen, erbärmlichen Gestalten, deren Hände, Gesicht und Zunge zittern, deren Gesichtszüge mit dem blöden Ausdruck anseht und sich hierzu noch die Wahnideen, welche als natürliche Folgen auftreten, denkt, so sehen wir vor uns einen stupiden, dem sicheren Siechtum entgegengehenden, leider mehr thierisch verkommenen, als menschlichen Körper.

Eine zweite Form äußert sich im sogenannten Säuserwahn. Eine Komplikation des chronischen Alkoholismus. Unruhe und Schlaflosigkeit geht voraus, worauf lebhaft, phantastische Sinnestäuschungen und notorische Störungen auftreten, welche den Alkoholiker in schreckhaften Zustand versetzen und sich von verschiedenen Thieren, Mäusen, Ratten, Läuse, Pierden, Püthern usw. geplagt oder verfolgt fühlt. Mitunter suchen die Alkoholiker halluzinierte Geldstücke oder scheinen damit zu manipulieren. Sie glauben, die Umgebung gänzlich verkennend, in ihrem Verzuge zu sein und zeigen dem entsprechende Bemühungen. Nach paartägiger Dauer dieser Erscheinungen geht ein großer Theil dieser Alkoholiker unter Krämpfen oder aber unter andern hinzutretenden Krankheiten zu Grunde.

Eine dritte Form des Alkoholmißbrauchs ist die Alkoholmelancholie. Eine Gemüthsaffektion, welche in Form eines plötzlich auftretenden Nappeln auftritt, dessen Folgen schon so Manchem bekannt sein dürften, welches dann häufig in das Stadium zorniger Wut übergeht und mit der Steigerung des Selbstgeföhles, Größenwahn, oft in Tobsucht überschlägt, um dann Unheil zu verursachen oder in vielen Fällen zum Tode zu führen. Eine weitere Art ist die sogenannte Alkoholparanoia (Verfolgungswahn). Die Alkoholiker hören ihre Verfolger in unmittelbarer Nähe, erschließen selbst vom Hause und irren oft meilenweit von ihrer Heimath umher, jeden Menschen, jedes Thier fliehend, bis sie erschöpft zusammensinken oder vom Wahn verfolgt zu Selbstmördern werden.

Und wenn man die alkoholische Paralyse, Lähmung, schlagartige Anfälle erwähnt, die oft mit Sprachstörungen erden, wenn man der Epilepsie gedenkt, die oft auch in Folge des übermäßigen Alkoholenusses auftritt, so dürfte das Bild des dauernden Mißbrauchs von Alkohol, abgesehen von den pathologischen Veränderungen, vollkommen sein.

Leider ist bisher noch nicht viel geschehen, um der Trunksucht entgegenzutreten. Ansonst bilden sich Vereine, umsonst errichtet man Sanatorien, um die dem Trunke Ergebenen vor dem Verfall zu retten und um sie der Familie als nützliches Glied wiederzugeben, wenn der Staat durch energisches Eingreifen nicht auch seine strammen Zügel walten läßt.

Bis dahin gibt es nur ein radikales Mittel: Entziehung des Alkohols.

Wochenrevue.

Budapest, 18. März.

Mit Begeisterung und Pietät begingen wir auch heuer den Tag der Freiheit. An allen Orten des ungarischen Vaterlandes hallten Psalmen und über Berg und Thal Klang der Hymnus der ewigen allmächtigen Volksfreiheit. Ueber den Himmel zucht es frühlingsmäßig, und goldiger Lenzenjonnenschein erstrahlt über die aus dem Winterschlaf erwachte Erde. Die Erde beginnt zu leben, in der Natur knospet neues Leben auf. Es bewegen sich auch die Herzen der Ungarn. Auch über unsere Seelen streift ein lenzwärmer Hauch, denn für den Ungar ist dieser Frühling doppelt ein Frühling: einmal für alle schlummernden Keime des ungarischen Bodens und dann für die ungarischen Seelen. Wir können nicht gleichgiltig bleiben, wenn der März ins Land zieht und wenn die so oft im Blute erstikte und wieder erwachte Freiheit ihren Geburtstag begeht. Darum bewahren wir auch ewig das Andenken desselben.

Während wir dem Andenken des unblutigen Sieges huldigten, naht sich uns der blutige Schrecken des Krieges. Daran läßt sich nun nicht mehr zweifeln, denn auch die Mobilisierung, welche nun öffentlich erfolgt, nimmt uns jede Hoffnung auf eine friedliche Entwirrung. Die Belgrader Politiker haben unsere Geduld auch bisher auf eine harte Probe gestellt. Sie haben es nur ihrer eigenen Schwäche zu verdanken, daß wir uns dagegen sträuben, unsere vielfach überlegenen Kräfte mit Serbien zu messen. Die Folge hievon wäre der wirtschaftliche Ruin Serbiens, den wohl niemand wünscht. Beim heutigen Stande der Dinge ist eine Austragung mit Waffen kaum zu vermeiden. Wir haben sie nicht gesucht, aber wir werden sie auch nicht vermeiden, wenn sie uns aufgezwungen wird. Die Stunde der Entscheidung naht. Wenn Serbien selbst das Verhängniß gegen sich herausfordert — wir sind bereit.

Süd-Ungarn.

Stipendien für Hinterbliebene von Gewerbetreibenden. Die Interessenten werden seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbesammer verständigt, daß der Handelsminister auf 7 Stipendien aus dem Zinsenbetrag der Goldberger'schen Stiftung von je 300 Kr. und auf ein solches von 268 Kr. den Konturs ausgehrieben hat. An der Konkurrenz können ärmere Witwen der in ihrem Tode nützlichen, mühternen, aber früh verstorbenen, ein qualifizirtes Gewerbe ausübenden ungarischen Staatsbürgern, oder die das 18. Lebensjahr noch nicht überschrittenen verarmten Waisen derselben teilnehmen. Gesuche sind längstens bis 15. April l. J. bei der Kammer einzureichen, wo die Interessenten nähere Aufklärungen erhalten können.

waren die Windhofbauern seine Schuldner geworden, sein Lohn stand seit einer Reihe von Jahren nur auf dem Papier, das hinderte ihn aber nicht, ihnen auch noch das zu geben, was er, der Bedürfnislose, erparnt und was als schmales Erbe von seiner Mutter, der Magd, auf ihn gekommen war. Gab es und lachte ihm Stülten, wenn sich im Schuldbriefe die Ziffern mehrtten. Als aber die Brüder damit begannen, die entfernteren Felder von ihres Vaters Erbe loszulösen, sicherte er sich auf dem Windhofe selbst. blieb dabei aber, der er immer gewesen, der Knecht, der seines Lohnes werth sein will. Nur einmal begehrte er auf: Die Brüder wollten den ganzen Wald schlagen, der im Norden die Felder begrenzte, herrliche Buchen, die schon Geschlechter überdauert.

„Euer Geld könnt ihr verthun, wenns auch meiner Meinung nach nicht das eure war, denn Ihr habt's nicht erworben; die Hufe dürft Ihr zerstückeln, denn ich denke, sie ist für Alle — aber den Wald, rührt mir nicht, der ist nicht für Euch gewachsen, der ist heilig. Rührt ihn nicht an!“ Dabei hob er drohend die Rechte.

Nach einem schneereichen, grimmigen Winter kamen herrliche Tage. In der Leidenswoche schien

die Sonne warm wie in Mai. Auf den Bergen, die im weiten Kreise um die Felder des Windhofes ragten, gab es nur vereinzelt weiße Flecken, im Buchenwalde schwellen die Knospen und im Unterholze blühte die Leberblume.

Auf dem Windhofe sollte es zu Ostern hoch hergehen, wies Brauch war seit Urväterzeiten. Die Brüder wollten nicht merken lassen, daß der schwarze Stier um den Hof stapfte, und hatten alle Nachbarn zu sich gebeten zum Osterschmaus. Vor den Herrenhäusern waren Tische aufgerichtet worden und vor der Tenne aus Tannenbreitern eine Tafel für das Gefinde. Alles gedeckt mit dem Linnenschape, den die alten Windhofbauerninnen selbst gesponnen. Die Sonne schien hell und wohligh, sie spiegelte sich in den Glaskrügen mit dem Granatwein aus dem letzten Stückfasse; sie schielte durch die Löcher in den Ziegelbäckern der Herrenhäuser hinein ins Gebälk, das stellenweise vermorstet war.

Die Glocken läuteten, als die Windhofleute das Gotteshaus verließen: Herren, Knechte und Mägde. Der Sohn der Magd ging als Leyter. Bei den Gräbern neben dem Erbegräbnis hielt er eine Weile still, sein Blick rang durch das dürre Geäst und das Erdbreich hinunter zu denen, die wie er vom gleichen Stamm und doch Knechte waren.

Er sah so tief so tief! Auf einem vertrockneten Zweiglein, das von einem der Knechtgräber ragte, sich im Sonnenglanz leise wiegend, trabbelte ein Marienkäferchen. Er lächelte. Dann schritt er den Anderen nach, dem Hofe zu.

Von den Geladenen waren nur die wenigsten gekommen, ein paar Kleinhäusler, die's nach dem Osterbraten gierte und nach dem Rothen des Windhofes. Die Anderen wollten durch ihr Fernbleiben zeigen daß sie wußten, wie's mit den Windhofern stand. Wo's Marhai, am letzten ist, wird ein Rechtschaffener nicht Zehrung nehmen und beim Zutrinken soll keiner lügen müssen. Die zwei Brüder setzen sich unwirsch an den Herrentisch mit ihren Frauen und ihrem Nachwuchs, für den der Herrgott sorgen sollte, weils die Väter veräumten. An der Gefindetafel war Alles beisammen, der Sohn der Magd hatte den ersten Platz. Er betete und schnitt dann das Brod. Der älteste Knecht, ein mühseliger, ausgetrockneter Greis, der schon unter dem Vater der Windhofbauern gedient, nahm sein Glas mit dem Rothen trat an den Herrentisch, um seinen Zutrunk anzubringen.

„Daß's gut is!“ stammelte sein zahnlöser Mund. Aber die am Herrentisch achteten nicht darauf.

Kaufet: Mode-Kleideraufputze, Anfukschirme, Strümpfe, Kaufet:
dann für Kinder „Ballen“, bei
BRÜDER BENÓ früher A. F. Kokits, „zum Schmetterling“ Nagybeckerker.
Gründungsjahr 1870. 76-21. Telephon 201.

Neue Hofräthe. Aus Szeged wird berichtet: Der König hat dem Bürgermeister Dr. Georg Lázár, dem Präsidenten der Advokatenkammer Dr. Jzsef Kósa und dem Direktor der Hebammenbildungsanstalt Dr. Jakob Mann den Hofrathstitel verliehen.

Arab-Rikindaer Bahn. Der Bau der Buzinalbahn Arab-Ragykifinda hat bekanntlich vor ungefähr einem Jahre eine Unterbrechung erlitten, da der Bau, wie erinnerlich, dem Wirkungskreise des ursprünglichen Unternehmers Armin Ballos vollständig entzogen wurde. Ein Theil der Bauten wurde ausgeführt, zur Vollendung der 117 Kilometer langen Strecke sind aber noch sehr bedeutende Arbeiten notwendig. Das den Bahnbau finanzierende Konsortium, namentlich die Ungarische Agrar- und Rentenbank hat im Vereine mit der Berliner Handelsgesellschaft im Einvernehmen mit dem ungarischen Handelsministerium jüngst vier hervorragende Budapest Bauunternehmer aufgefordert, in kürzester Zeit Offerten auf die Fortführung des Bahnbaues einzureichen, da die Absicht besteht, die Vollendung der Linie schnelligst durchzuführen zu lassen.

Todesfall. Man schreibt aus Perjámos: Der pensionirte Notar unserer Gemeinde Jakob Friedrich ist nach kurzem Leiden im Alter von 84 Jahren gestorben. Friedrich war in Barjas geboren, wurde 1898 Gemeindevorsteher, später Notar in Perjámos und war als solcher bis zu seiner im Jahre 1848 über eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung rastlos für die Gemeinde thätig. Die Gemeinde Perjámos wird ihm dauernd ein gutes Andenken bewahren.

Der Landesverein der ungarischen Kaufleute in Lugos hielt Sonntag unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen seine Generalversammlung, zu welcher auch der Präsident des Landesvereines der ungarischen Kaufleute, Abgeordneter Paul Sándor in Begleitung des Sekretärs Szende erschienen war, zu deren Ehren ein Bankett zu 250 Gedecken stattfand. Paul Sándor entwarf ein Bild über die Lage des Kaufmannstandes, hob dessen Vernachlässigung hervor und führt diese Erscheinung auf den Individualismus desselben zurück. Er gestellte in scharfen Worten die traditionelle Auffassung, wonach die Beschäftigung der Kaufleute ja auch die bei uns so verpönten Geschäftsvorfälle als wirtschaftliche Faktoren ersten Ranges betrachtet werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies er auf die großen Erfolge in der Steuerreform hin.

Der Sieg des Aberglaubens. Die Aversion gegen die Zahl „13“ ist auch bei Leuten anzutreffen, die sich ansonsten einer ziemlichen Aufgeklärtheit erfreuen. Viele würden im Gasthof nicht um ein Schloß ein Zimmer beziehen, das die Nummer 13 trägt. Da diesem Uebelstande jedoch mathematisch nicht abzuhelfen ist, benützen die Hoteliers den beliebten Kniff, das ominöse Zimmer mit der Nummer 12/a zu versehen, und die böse Magie des „13“ ist somit gebannt. Auch bei Tisch ist es stets ein Schrecken der Hausfrau, um die Tafel eben dreizehn Personen versammelt

zu sehen. Da läßt sich jedoch leicht Abhilfe schaffen, denn für ein gutes Mahl ist bald der Bierzehnte gewonnen. Wie aus Szeged berichtet wird, kam dort der Dreizehner-Aberglaube in amüsanten Form zum Ausdruck. Ein böses Geschick wollte es, daß in den Straßen just dreizehn sternhagelvoll geladene Individuen aufgegriffen wurden. Sie wurden ins Polizeigebäude gebracht und sollten alleammt in einen Raum gesperrt werden. Inzwischen hatten die wackeren dreizehn Trunkenbolde so halb und halb ihr geistiges Gleichgewicht wieder erlangt, und keine Macht der Erde, ja nicht einmal die Fäuste der handfesten Konstabler vermochten sie zu bewegen, gemeinsam das Gratislogis zu beziehen. Sie hatten es nämlich mit Hilfe der höheren Mathematik herausbekommen, daß sie aktuell dreizehn seien, und erklärten klipp und klar, sie mögen nicht, sie wollen nicht. . . es geht halt einfach nicht. Punktum. Denn von dreizehn müßte einer bald sterben. Die Permandat mußte sich vor der „Dreizehn“ beugen und die Trunkenbolde wurden in getrennten Gruppen in zwei Arrestlokalen untergebracht.

Konfiskation einer serbischen Flugschrift. Der Untersuchungsrichter des Ujvidéker kön. Gerichtshofes hat die Konfiskation der in Belgrad in serbischer Sprache erschienenen Flugschrift „Die Annexion Bosniens und der Herzegowina und das serbische Problem“ angeordnet. Gleichzeitig hat der Handelsminister sämtliche Postämter des Landes angewiesen, das genannte Preßprodukt nicht zu befördern und nicht einzuhändigen.

Das Spiel mit der Flaubertpistole. Der Altbinärer Tischlersohn Karl Kaiser vergnügte sich mit seinem Kameraden Georg Bogdán durch Perumchießen mit einer Flaubertpistole. Das Spiel nahm ein trauriges Ende, denn eine Kugel drang dem Bogdán durch das linke Auge in den Kopf und blieb im Hinterhaupte stecken. Der verunglückte Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm das Auge ausgeschnitten und die Kugel extrahiert wurde. Man hofft den Knaben am Leben zu erhalten.

Attentat aus Eifersucht. Der Ragyjecsaer Postmeister Szvetislav Lukits lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau wegen Eifersüchteleien in schlechtem Verhältniß. Dieser Tage nun lauerte er seiner Frau auf offener Straße auf und feuerte auf selbe, die in Begleitung ihrer Freundin, der Notarstgattin Frau Peter Schulz und Schuldirektorstgattin Frau Josef Schmidt vorüberging, sechs Schüsse ab. Die Gattin kam heil davon, während Frau Schulz 2 Kugeln in die Hinterschente drangen und Frau Schmidt am Kopfe einen Streifschuß erhielt. Der Attentäter begab sich nach der blutigen That in seine Wohnung, wo er sich entlebte.

Das Hinrichtungsspiel. Man meldet aus Pancsova: Der 10 Jahre alte Filip Rindl und ein gleichalteriger Knabe aus der Nachbarschaft spielten in einem Zimmer „Hinrichten“, wozu sie sich aus einer Zuderfchnur eine Schlinge machten. Als eben an Rindl die Reihe kam aufzuhängen zu werden und sein Kamerad den Fenster

spielte, kippte der Schemmel unter den Füßen Rindl's um und der Knabe blieb hängen. Erschrakt lief der kleine Fenster fort, bis die Eltern des Rindl herbeikamen, hatte der kleine „Delinquent“ ausgerungen.

Die Prüfung der Dampfmaschinenwärter und Dampfessel-Feizer findet am 28. März 1909, Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatsseisenbahn Temesvár-Josestadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbeinspektor, Temesvár-Josestadt, Küttelplatz Nr. 2, einzureichen.

Unglücksfall oder Verbrechen? Aus Mató wird gemeldet: Die einzige 20jährige Tochter Elisabeth des Matóer wohlhabenden Landwirthes Valentin Szilágyi ließ den Wagen ihres Vaters mit Stroh beladen, setzte sich auf denselben und fuhr nach der Tanya, wo sich ihr Vater aufhielt. Dieser erwartete seine Tochter und da sie zu lange ausblieb, machte er sich auf die Suche nach ihr. Zu seinem Entsetzen fand er den Wagen auf den Damme umgestürzt liegen und unter dem Stroh den Leichnam des unglücklichen Mädchens. Ob hier ein Unglücksfall oder ein verbrecherisches Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Für das Mädchen, das Braut gewesen, gibt sich die größte Theilnahme kund.

Ein hartnäckiger Selbstmörder war der Landwirth Nikolaus Siku in Román-Csiklova. Im Laufe eines Tages verübte er drei Selbstmordversuche. Um die frühe Morgenstunde des letzten Sonntags begann er die Selbstmordvorture mit Hilfe eines Strickes, welcher zu Siku's Malheur in dem fatalen Augenblicke entzweiriß, als der Selbstmordkandidat den herrlichen Gesang der Engel an der Himmelspforte zu vernehmen glaubte. Aus Schande über diesen Mißerfolg trank er nach dem eingenommenen Mittagsmahle zum Dessert eine Karbollösung, welche sich — wenn der Mensch nun einmal Bech hat — für viel zu schwach erwies, um einen Lebensüberdrüssigen aus diesem Jammerthale in ein besseres Jenseits zu desinfectiren. Da aber ein ausgesprochener Selbstmörder Charakter auf halbem Wege nicht stehen zu lassen pflegt, so appellirte Siku an das dritte Forum, zu dem des Revolvers. Und richtig that dieser Generalschlüssel für die Pforten des Himmelsreichs seine Schuldigkeit. Eine Kugel in die Schläfe genügte und Siku stand oder lag in den Schilden jenes Reiches, aus dem kein Wanderer noch je zurückkehrt.

Mord. Die Gemeinde Glogovacz war Sonntag Abend der Schauplatz einer Bluttat. Die Glogovacz'er Burfchen Josef Butt und Michael Schenckel und der Arager Burfche Franz Reiß griethen im großen Wirthshause in einen Streit, der jedoch bald in Thätlichkeiten ausartete, bei welchen Schenckel den Kürzeren zog. Dieser zog nun ein Messer aus der Stiefelröhre und stieß es dem Butt bis ans Heft in das Herz. Butt brach lautlos zusammen und blieb tod. Schenckel und Reiß wurden verhaftet.

Zsombolya. Peter Wild, Sohn des hies. Dekonomen Alexander Wild, wurde einstimmig zum Bizehniären von Zivarnot gewählt. — Die Decker'sche Hufabriks-A.G. hat ihr Aktienkapital von 400.000 Kronen ganz eingezahlt erhalten und werden den Aktionären in kürzester Zeit die Aktion eingehändigt. Die Fabrik hat ihren Betrieb vor Kurzem begonnen und sind auch schon neue Fabrikate in dem Zsombolyaer Geschäft der Aktiengesellschaft zu bekommen. — Laut den Rechnungen beträgt das Vermögen der hiesigen Feuerwehre in Requisitionen 28.081 Kr. 21 Heller. Die Einnahmen betragen im Jahre 1908 4059 Kr. 41 Heller, welche von den Ausgaben derart erschöpft wurden, daß der Kassastand am 1. Jänner 1909 125 Kr. 67 Heller war. — Der Handelsminister hat der Gemeinde Zsombolya die Bewilligung erteilt, den heurigen sogenannten Joseffmarkt um eine Woche später, d. i. am 26., 27. und 28. d. M. abhalten. — Der Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat den Zsombolyaer Schuldirektor Georg Petrásch endgiltig in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den Staatsschullehrer Johann Stoffel zum Direktor, den Chormeister des Gewerbebegeangvereines Josef Linster jun. aber zum ordentlichen Lehrer an der dortigen Staatsschule ernannt.

Ragykifinda. Der Schulinspektor des Torontáler Komitates Johann Grésló weilte in unserer Stadt und inspizirte die Staats-Mädchenbürgerschule, sämtliche Elementarschulen und die Kinderergärten. Ferner pflog er Verhandlung mit dem Bürgermeister Dr. Jzivot Bogdán in Angelegenheit der Errichtung einer Knabenbürgerschule. — Dr. Emerich Hajdu, Ministerial-Sani-

„Man gibt Bescheid!“ rünte es von der Gefindetafel herüber. Das hat ein junger Burfche gerufen, der erst vor Kurzem vom Militär zurückgekommen war und ein Anderer murmelte:

„Den Brauch müßt Ihr nicht abihun, er kostet doch kein Geld.“

Der Sohn der Magd beschwichtigte, aber die Brüder am Perrentisch mißverstanden ihn und stießen Schmährufe gegen ihn aus. Die Frauen mischten sich drein, sie wollten den Frieden, aber der Stroll hatte sich schon gebläht, bald überhäuften sie sich gegenseitig mit Vorwürfen und Einer suchte dem Anderen die Schuld an dem Vorfall zuzuschreiben, der nun schon das Gesinde dreist gemacht. Die Frauen liefen heulend ins Haus und nahmen die Kinder mit, die Gäste brühten sich, froh, vorher doch einen Happen ergattert zu haben.

„Ich werds Euch noch zeigen!“ rief der jüngere Windhofbauer den Knechten zu.

„Nichts wirst Du!“ schrie der ältere. „Das kommt mir zu!“ Und sparte nicht mit Schimpfworten, die er gegen den Bruder richtete. Da blieb nicht nur bei den Worten, sie faßten einander gegenseitig an der Brust. Und die an der Gefindetafel saßen hinter dem Nothen und sahen ruhig zu, wie ihre Herren rangen.

Da erhob sich der Sohn der Magd und trat zu den Streitenden.

„Haltet Friede!“ rief er ihnen zu Zwei, die sich selbst zu Falle brachten, sollen sich wenigstens die Hände reichen zum Aufrichten.

Dakehrten sich Beide gegen ihn: „Lump, den wir duldeten, Du hßt Alle gegen uns!“

Der lachte: „Stünd dafür, gegen Euch! Und gemeldet — Armelige Kerle! . . .“

Sie drangen auf ihn ein, die Knechte wollten ihm zu Hilfe eilen, aber er gebot, daß sie sitzen bleiben, faßte mit jeder Hand einen von den Söhnen seines Vaters, schlenberte den Einen nach rechts, den Andern nach links. Dann ließ er seine eiserne Rechte auf die Platte des Perrentisches fallen, daß der Nothe in den gläsernen Humpen Wellen schlug und sah lachend nach den Bauern hin, nach rechts und nach links:

„Jetzt könnt Ihr mir ja zeigen, mir und uns Allen, den Geduldeten, zeigt doch Ihr Klüppel! Herren wollt Ihr sein? Seids doch!“

Er setzte sich nieder an den Perrentisch, die Ellenbogen breit auflehnd und holte tief Athem.

„Ihr wollt Herren sein?“

Die Knechte und Mägde waren herangeretreten, sie sahen höhnend zu, wie die beiden Windhofbauern sich mühsam vom Boden erhoben und fluchend in die Herrenhäuser wandten. . .

Der Sohn der Magd saß am Perrentisch.

Auf den Hügel neben dem Erbegräbniß der Windhofbauern lag heller Sonnenschein.

itätsinspektor und Arpad Biro, Ministerial-Rechnungsrevisor inspizierten das hierstädtische Komitatspital. — Laut den endgültigen Abmachungen der hiesigen elektrischen Beleuchtungs-Aktiengesellschaft und den Gemeinden werden unsere Nachbargemeinden Rátófalva, Nagytérmeia und Mokrin von der Nagytíndöcker elektrischen Anlage aus beleuchtet werden. — Die Direktion des technologischen Gewerbemuseums wird im Laufe des Sommers einen Kurs abhalten, in welchem Tischlermeister und Gehilfen Fachbildung gewinnen. Die Gewerbetorporation wurde berraut den Kurs vorzubereiten. Der Kurs wird 20—14 Tage dauern und ist ganz unentgeltlich.

Pancsova. Karl Weiß, Direktor der unterstädtischen staatl. Knabenschule, und Vladimir Karatajevics, Direktor der oberstädtischen staatl. Schule Nr. 1 wurden nach Upeft, bez. nach Erzsébetfalva transferiert. — Dr. Anton Hódy, Advokat wurde mit dem Siege in Pancsova in die Liste der Temesvárer Advokatenkammer aufgenommen. — An dem Nebenverblebungskurs, den der Pancsovaer landw. Verein vom 1—6. März veranstaltet hat, beteiligten sich 163 Personen. — Die Häuser, welche für den Bau eines Justizpalais anzukaufen projektirt sind, kosten 483.000 Kronen. — Der Unterrichtsminister hat die diplomierten Lehrerinnen Helena Faragó und Josefa Hertelendy zur Pancsovaer Staats-Volkschule ernannt und den Pancsovaer Obergymnasial-Professor Desider Szegedi in gleicher Eigenschaft nach Petrozény transferiert.

Bersek. Bekanntlich hat der hiesige Weinproduzenten-Gesangverein unseren Bürgermeister Dr. Stefan Mezucha zu seinem Ehrenmitglied gewählt. Die feierliche Ueberreichung des Ehrendiploms und der Ehrenhymne fand Samstag in festlicher Weise statt. — Der hiesige Palmsonntag-Jahrmarkt wird am 26., 27. und 28. März abgehalten.

Temesvár. Dieser Tage feierte Finanzrath Moriz Mezner sein 30jähriges Amtsjubiläum. Drei Jahrzehnte hindurch entfaltete Mezner eine emsige Thätigkeit und erwarb sich durch fleißige und gewissenhafte Arbeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Amtskollegen. — Der Obergeringieur des kónigl. Staatsbauamtes Peter Domán ist im 48. Lebensjahre verschieden. — Desgleichen starben: Frau Eleonora Brajch geb. Demisch im 80. Lebensjahre, ferner Alois Fehm im 52. Lebensjahre.

Gemeinderath.

In der am 22. d. M. stattfindenden außerordentl. Monatsitzung des Gemeinderathes werden folgende Gegenstände verhandelt:

1. Recept des Handelsministers in Angelegenheit der Eisenbahnfahrordnung der Torontaler Vizinal-Bahn.
2. Subvention der Lukics'schen Seifenfabrik.
3. Remuneration der Regale-Angestellten.
4. Abfertigung des Jakob Knopf.
5. Anmeldung des in die Verwaltung der Vizinalwege zu entsendenden Magistratsmitgliedes.
6. Bau der staatlichen Elementarschulen.
7. Verlängerung der Kossuth- und Révay-nicza.
8. Auspflasterung der Arabaczer- und der zum Begopart führenden Straßen.
9. Cassafontrierung in den Monaten Jänner und Feber.
10. Anordnungen gelegentlich des 200-jährigen Jubiläums des k. u. k. 29. Infanterie-Regimentes.
11. Bau einer städtischen Wasserleitung.
12. Vertrag der Wald-Pachtung.
13. Entsendung von 4 Kommissions-Mitgliedern in den Landes-Stadtelongreß.
14. Ankauf der Alexa Florin'schen Realität.
15. Offerte zur Leistung der städt. Fuhrten.
16. Absterben des städtischen Wajenmeisters.
17. Bericht über den Prozeß Tza Meljin.
18. Abänderung des Feuerpolizei-Statutes.
19. Vertrag von dem V. staatlichen Dooba-gebäude.
20. Gesuch der Schulschwester um Ueberlassung einer städtischen Realität.
21. Sava Krpuckin Vorspanns-Bächter bittet um Erhöhung des Pachtbetrages.
22. Witwe Sándor Popovits bittet um Gnabenghalt.
23. Hauszinsdifferenz der Firma Straty.
24. Gesuch der Gemeinde Jazova um Beitrag zur Erbauung eines Gemeindehauses.

Sofales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr Früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 3/45 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Die Märzfeier. Die Jahreswende des Wiegenfestes der Freiheit wurde als ein Festtag aller Ungarn ohne Unterschied der Sprache und der Religion begangen. Der Tag der Freiheit ist ein Festtag der Nation und besonders ein Festtag der Jugend, in deren empfänglichen Seelen die Festreden, Deklamationen und die patriotischen Lieder ein festes Denkmal setzten und eine Leuchte bilden werden, für die Wege und Bahnen, welche die Jugend einschlagen muß, um die unsterblichen Ideale des 15. März in ihrer reinen, lautereren Klarheit verwirklichen zu helfen.

Auch unsere Stadt nahm ihren Theil heraus in der würdigen Begehung des Nationalfestes.

Schon am Vorabend desselben war eine würdige Einleitung das vom Torontaler Kulturverein veranstaltete Fest im Theater, woselbst Professor Franz Törökl in einem interessanten, farbenreichen Vortrage den Anwesenden die Ereignisse der Märztage vorführte. Gehoben wurde der Vortrag durch die präziöse Aufführung der Musik und Lieder jener Zeit, welche Gesangslehrer Béla Dstie mit den Schülern der höheren Handelsschule schön zur Aufführung brachte. Die Projektionsbilder Professor Johann Waltrich's trugen viel zur Hebung des Gesamteindrucks bei.

Der eigentliche Festtag wurde durch Gottesdienste eingeleitet. In der r.-l. Pfarrkirche vollzog denselben Stadtparrer Paul Magyar und waren an demselben sämtliche Zivilbehörden unter der Führung des Obergespans Béla Botta vertreten. Zur Hebung der Andacht trug Güntler's „Messe“, durch den Kirchenchor exalt ausgeführt, vieles bei.

Nach dem Gottesdienste begann die Feier im Kasino, dessen Räume sich total mit einem patriotischen Publikum füllten.

Nach dem Abhängen des „Hymnus“ durch den r.-l. Kirchenchor, hielt der Direktor der Kasino-gesellschaft J. L. Franz eine begeisterte Eröffnungsrede. Nach Vortrage des „Talpra magyar“ würdigte Komitats-Vizepräsident Albert Szilágyi die Bedeutung des Festes und erzielte großen Beifall. Mit dem „Szózat“ erreichte die erhebende Feier ihr Ende.

Besonders pietätvoll verließen die Festlichkeiten in den Schulen. Im Obergymnasium würdigten A. Laštovicza und Ludwig Brájer die Bedeutung des Festes, während in der Bürger- und höheren Handelsschule Bs. Dawidovic dem Jense des März in einer Rede huldigte. Auch in der Klosterschule fand eine patriotische Feier statt, wobei Direktor Paul Magyar die Bedeutung des Tages in schönen Worten den Zöglingen vortrug. Im „Messinger“-Institute hielt Professor Johann Urhegyi eine großangelegte Festrede, während in den beiden Staatsschulen Direktor Jakob Bányai und Lehrer Hugo Blüchler, der Auffassung der Schüler angemessene, erhebend wirkende und begeisternde Festreden hielten. Auch im Lehrlingsheim wurde das Märzfest begangen und bildeten die Programmpunkte desselben die Reden, Deklamationen und Lieder der Zöglinge.

In einer solennen Feier huldigten Nachmittag die Hörer des Verwaltungslehrcurses dem Andenken der ungarischen Freiheit. Die Feier fand im großen Komitatssaale statt, woselbst in Anwesenheit eines großen und distinguirten Publikums der Direktor des Lehrcurses Vizegespan August Jantó eine formvollendete eloquente Festrede hielt, welche lebhaft akklamirt wurde. Die Deklamation des Hörers E. Dmalyev, die Gelegenheitsrede B. Szabó's, sowie das Gedicht A. Keleny's und das Essay J. Molnár's gefielen. Nach der Feier fand die Bekränzung des Kais-Denkmal's statt.

Außerordentliche Komitatskongregation. Obergespan Béla Botta berief den Municipalanschuß des Torontaler Komitates für den 29. d. M. zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein.

Inspizierung. Der Kommandant unseres Hausregiment's Oberst Eugen Scheure weilte in unserer Stadt behufs Inspizierung des hiesigen Bataillons.

Aufwartung beim neuen Gerichts-Präsidenten. Die hiesigen Advokaten sprachen Montag Mittag beim neuen Präsidenten Eduard A. Hódy vor, um denselben in seiner neuen Würde

zu begrüßen. Führer der Deputation, an welcher sämtliche hiesigen Advokaten theilnahmen, war Dr. Samuel Mungold, welcher in schönen und tief empfundenen Worten Hódy beglückwünschte. Der Gefeierte dankte ergriffen und versprach, seinerseits die gerechten Aspirationen der Advokaten immer gerne fördern zu wollen. Die Deputation brachte dem neuen Gerichtspräsidenten herzliche Ovationen dar.

Komitats-Feuerwehrverband. Unter Vorsitz des Obergespans Béla Botta hielt der Feuerwehrverband des Torontaler Komitates Sonntag seine Generalversammlung ab, unter reger Theilnahme der Mitglieder. Nachdem Vorsitzender die Versammlung eröffnet, unterbreitet Kassier Leopold Menezser die Schlussrechnungen vom verfloffenen Jahre, laut welchem die Einnahmen 5997 Kr. 66 Heller, die Ausgaben aber 3110 Kr. 83 Heller betragen. Sodann unterbreitet Sekretär Béla Stroß den Kostenvoranschlag, sowie den Bericht über den heuer abgehaltenen Feuerwehrcurs, was ebenfalls zur Kenntniß diente. Die Zuschrift des Komitatsvizegespans bezüglich der obligaten Versicherung der Gemeinde-Feuerwehrmänner wurde hierauf verhandelt. Nachdem der Minister des Innern diesen Vorschlag nicht genehmigte und auch die Stellungnahme der Statmärer Generalversammlung kein Resultat erzielte, wurde die Angelegenheit als erledigt erklärt. Die Subvention des Komitates von 500 Kr. wurde dankend entgegengenommen. Sodann berichtet der Sekretär, daß der Verband an sämtliche Schulvorstellungen das Ersuchen richtete, dieselben mögen verfügen, daß in allen Schulen Vorträge über das humane und edle Wirken der Feuerwehr gehalten werden, wodurch die Aufmerksamkeit der Jugend für diese Institution wachgerufen werde. Hierauf wurden unter Vorsitz Dr. Joltán Perics die Berichte der Feuerwehrintpektoren und einige andere interne Angelegenheiten verhandelt. Mittags fand im Kasino ein Bankett statt, bei welchem zahlreiche gelungene Toaste ausgebracht wurden.

O. M. K. E. an Dr. Emerich Várady.

Anlässlich der Erledigung der Steuerreform richtete der Landesverein der ungarischen Handelsleute folgende Zuschrift an den Abgeordneten unserer Stadt Dr. Emerich Várady: „Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es entging gewiß Ihrer Aufmerksamkeit nicht, daß unsere Vereinigung behufs eingehender Berathung der auf der Tagesordnung gestandenen Steuervorlagen in den weitesten Kreisen eine Aktion eingeleitet hat. Daß diese Aktion motivirt war, das beweist am besten das an der Vorlage, bei deren Verhandlung im Abgeordneten-hause solche Modifikationen vorgenommen wurden, welche den Interessen der von uns vertretenen Beschäftigungs-zweige entsprachen. Wir erklären pflichtgemäß, daß das günstige Resultat, welches die Handels- und Gewerbetwelt mit Freude erfüllt, in nicht kleinem Maße ein Verdienst des sehr geehrten Herrn Abgeordneten ist. Durch Ihre mühsames und bestimmtes Auftreten und Ihre gerichten Stellungnahme in Angelegenheit der Steuerreform haben Sie die ungarische Handelswelt zum Danke verpflichtet, in deren Namen wir Ihnen hiemit Dank sagen. Im Namen des Landes-Handelsvereines: Paul Sándor Präses, Paul Szende Hauptsekretär.“

Ehrung. Mit herkömmlicher Herzlichkeit beging auch heuer die Jugend des hiesigen Obergymnasiums vereint mit dem Professorenkörper das Namensfest des populären, hochverehrten Direktors Josef Balássi, und auch heuer theilnahmte sich an dieser Feier das Publikum in großer Anzahl, imponant dokumentirend jene Hochachtung, welcher

Mädchen und Knaben

entwickeln sich stark und kräftig und verlieren alle ihre Schwächezustände, wenn Sie ihnen die nöthige extra Ernährung in Form von

SCOTT'S Emulsion



Fig. 11

verschaffen, das Beste von allen Wiederherstellungsmitteln, welches während den letzten 32 Jahren von Aerzten sowohl als auch Hebammen wärmstens empfohlen wurde.

Scott's Emulsion

ist süß wie Crème und verdaulicher als Milch.

Preis der Originalflasche 2 Kr. 50 Hell. In allen Apotheken käuflich.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens

sich Direktor Balássi in allen Kreisen erfreut. Die Frier fand vorgestern Nachmittag im Turnsaale des Institutes statt, welches sich mit einem großen distinguierten Publikum füllte. Das Fest wurde mit einem Begrüßungsliede eingeleitet, welches der Jugendchor unter der fachlichen Leitung Em. Ripka's präzis vortrug. Die Potpourris aus „Freischütz“, vorgetragen von Franz Kopriwa, Eugen Stageschmidt und Aladár Sárjy machten Effekt. Eine Glanznummer des Programms bildete die Klavierpièce Julius Rijs'. Sodann begrüßte A. Laštovicza in schöner Rede den gefeierten Direktor, welcher der Jugend, wie auch dem Publikum für die Dotation ergriffen Dank sagte. Nach dem Schlußgesang des Jugendchors erreichte die schöne Feier ihr Ende. — Freitag Mittag fand im Bierstieghause ein Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Behörden theilnahmen und wobei Direktor Balássi in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

Kongress ungarischer Städte. Als Vertreter unserer Stadt an diesem Kongresse wird der ständige Ausschuß der Generalversammlung den Bürgermeister, Anwalt, sowie die Abgeordneten Dr. Emerich Várady und den städt. Senator Josef Halomos in Vorschlag bringen.

Josefi. Einer der populärsten Namenstage ist von altersher der Josefitag. Von den Schülern dieses Heiligen begingen gestern ihre Namensfest: Direktor Josef Balássi, die Professoren Parzer und Burget, J. L. Franz, Josef Kellner, Josef Szalay, Dr. Josef Weiserjhan, Josef Várady und Josef Krumenacker, welche von allen Seiten herzlichst beglückwünscht wurden.

Das Jubiläum Karl Baadens. Auch das Schwester-Institut, die Schule in der Schwab-Gasse, gab ihrer Verehrung gegenüber der 40-jährigen Wirkksamkeit Karl Baadens Ausdruck in der letzten Konferenz des Lehrkörpers, in welcher Direktor Jakob Ványai in tief empfundenen Worten die großen Verdienste des Jubilars würdigte. Es wurde beschlossen, Karl Baaden die Glückwünsche des Lehrkörpers korporativ zu überbringen.

Todesfälle. Frau Franz Peter geb. Eleonore Loh ist Montag im Alter von 75 Jahren gestorben. Die Verbliebene feierte erst voriges Jahr ihre goldene Hochzeit mit ihrem Gatten, dem hies. Wagnermeister weil. Franz Peter, welcher vor zirka einem Monat starb. Nun folgte die Verstorbene ihrem Gatten nach in ein besseres Jenseits.

Die Gattin des k. u. k. Oberwaffenmeisters Wenzel Pödebradsky geb. Marie Jal ist im 58. Lebensjahre nach kurzen Leiden gestorben.

Die hiesige Familie Annau wurde in tiefer Trauer versetzt durch den Tod der Frau Laura Kofits geb. Annau, welche in Szeged im ihrem 56. Lebensjahre starb. Die irdischen Ueberreste wurden hierher überführt und unter großer Theilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

Wie uns aus Budapest mitgeteilt wird, verstarb dabelbst im Grünwald'schen Sanatorium der hier in bestm. Andenken stehende Temesvárer Taffelbacher Michael Jinczky infolge eines Lungenerleidens im 51. Lebensjahre. Jinczky begab sich erst Dienstag nach Budapest, um für sein Leiden Heilung zu suchen. Der Tod ereilte ihn nach einträglichem Aufenthalt. Die Todesnachricht erregte hier allgemeine Theilnahme. Der Verstorbene wird nach Ungvár überführt und dort beerdigt.

Wohlthätiger Frauenverein. Dieser Verein hielt am 13. d. M. unter dem Vorsitz seiner Präsidentin Frau Géza Steiniger eine Sitzung, in welcher unter die Armen 396 Kronen vertheilt wurden und der Termin der Jahres-Generalversammlung für den 24. April l. J. festgesetzt wurde.

Josef-Feier im Waisenhause. Zu einer herzerhebenden kleinen Frier gab Anlaß das Namensfest des agilen Präses des hiesigen Waisenhauses Josef L. Franz. Die Frier fand im Verein eines zahlreichen Publikums Mittwoch Nachmittag statt, und gaben die Waisen ihrer Dankbarkeit und Liebe für den Präses durch herzliche Ovationen Ausdruck, welcher hiesfür ergriffen dankte. Die Kleinen brachten auch mehrere Gedichte und allegorische Szenen zum Vortrage, deren Gelingen ein Verdienst der eifrigen Leiterin Schwester Alreda ist.

Freie Schule. Im Arbeitergymnasium des Kulturvereins setzte diese Woche Oberlehrer Dr. Ernst Vinczich in seine kunsthistorischen Vorträge durch Projektionsbilder erläutert fort. Prof. Adolf Szenes hielt Vorträge aus der Elektrotechnik. Professor Perl setzte seine chemischen und Professor Dr. Czibusz seine geographischen Vorträge fort.

Soirée der Philharmoniker. Samstag Abends fand die erste Haussoirée der Philharmoniker statt. Obwohl die selbe ein streng häusliches Gepräge hatte, da bloß die Vereinsmitglieder und deren Gäste anwesend waren, so versammelte sich trotzdem alsbald ein zahlreiches Publikum. Die Stimmung war bis zu Ende durchwegs eine gemüthliche und die Pièce de Resistance war natürlich der Tanz, doch wurde während der Ruhepause ein Konzert improvisirt, in welcher sich besonders die Fräulein Margit Droshy, Sarita Strasser und Zsén Winkler, sowie L. Droshy jun. hervorthaten.

Gegen den Alkoholismus. Einer der hervorragendsten Verfechter des Prinzips gegen den Alkoholismus, Dr. Emerich Dóczy, hielt Sonntag im großen Komitatssaale einen lehrreichen Vortrag über den Antialkoholismus. Der Vortragende schilderte die schrecklichen Folgen dieses Erbfeindes der Menschheit und gab die Verhaltensmaßregeln an zum Schutze gegen denselben. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Vorträge über Kneippkur. Samstag Abends hielt der Obersekretär des Kneippvereines Dr. Julius Szalkai im städtischen Rathsaale einen Vortrag über die Natursheilmethode und der Oberarzt des Dresdener „Bilz“-Sanatoriums Dr. Aschke über die Rheumatische und deren Heilung. Den Vorträgen lauschte ein zahlreiches Publikum.

Neue Schulen. Nachdem die hiesigen, in den auswärtigen Stadtvierteln sich befindlichen Schullokalitäten in jeder Beziehung unzulänglich sind, hat der Magistrat beschlossen, betreffs Errichtung zweier neuer Schulgebäude der Repräsentanz Vor schläge zu machen und zugleich um Ueberlassung der 200 000 Kr. betragenden 5/10-igen Schulsteuer beim Unterrichtsminister vorstellig zu werden.

Das Schlachten der Lämmer darf infolge einer Verordnung des Ackerbauministers von nun an nur auf der Schlachtbrücke stattfinden. Dabei ist es Pflicht des Thierarztes, auch das Fleisch der geschlachteten Lämmer zu untersuchen und das Fleisch Stampiglie daraufzubrühen. Das Schlachten der Lämmer findet täglich von 7—10 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags statt. Diese Verordnung bezieht sich natürlich nur auf die Schlächter, nicht auf Private.

Pferdeklaffifizierung. In dieser Angelegenheit erließ der Stadthauptmann folgenden Anruf: Rundmachung. Im Sinne der zur Durchführung des G. A. XX vom Jahre 1873, bezüglich Sicherstellung des für das gemeinsame Heer und die Pöndés im Mobilisirungsfalle nöthigen Pferde-materials erlassenen Verordnung des Pöndésministeriums Zahl 16 500/1891 § 5, verleihe ich sämtlich: Pferdebesitzer, daß die Pferdeklaffifizierung in der Stadt Nagybeckerel am 29., 30. und 31. März l. J., jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend, vor dem sogenannten Zettelhause auf dem Marktplatz abgehalten wird. Die kontribuirten Pferde sind in nachstehender Reihenfolge vorzuführen: Am 29. März: Gradnicza (IV. Bz.), Csontika (V. Bz.). Am 30. März: Oppova (VI. und VII. Bz.), Amerika (IX. Bz.). Am 31. März: Deuiszváros (I. und II. Bz.), Innere Stadt (III. Bz.), Gyrovillan. Ich mache die Pferdebesitzer aufmerksam, nicht zu unterlassen, die kontribuirten Pferde zu obenbestimmter Zeit und Ort vorzuführen, weil die veräumenden Pferdebesitzer im Sinne obiger Verordnung § 7, wegen Uebertretung nach jedem nicht vorgeschrittenen Pferde mit 30 Kronen Geldstrafe bestraft werden.

Verhafteter Spion? Die hiesige Gendarmerte verhaftete Dienstag im Wirthshause des Marktplatzes ein überaus verdächtiges Individuum. Der Verhaftete gab an Toma Vuleics zu heißen und nach Szokolovác zuständig zu sein. Ansonsten verweigert er aber jede Aufklärung. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm einen Feldstecher mit Gebrauchsanzweigung und ein weißes Feindbesatzzeichenband. Aus seinem verdächtigen Benehmen glaubt die Gendarmerte darauf folgern zu können, daß Vuleics entweder ein serbischer Spion oder Agitator sei, der unter der serbischen Einwohnerchaft eine Aufwieglerei verrichten wollte. Vuleics bleibt vorderhand verhaftet bis seine Personalidentität festgestellt wird. — Die Untersuchung ergab, daß Vuleics kein Spion, sondern ein gewöhnlicher Dieb sei. Das bei ihm vorgefundene Fernrohr ist nämlich das Eigenthum des hiesigen Pöndés-Oberleutnants Alexander Nagy, von welchem dasselbe wahrscheinlich durch Vuleics entwendet wurde. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Vor dem Kriege.

Nagybeckerel, 20. März 1909

Alle Anzeichen verkünden es uns untrüglich, daß wir an der Schwelle eines erbitterten, vielleicht auch eines Weltkrieges stehen.

Es ist demnach nicht zum wundern, daß überall: auf der Straße, an öffentlichen Orten, sogar im häuslichen Kreise das Thema des Krieges vorherrscht und zugleich überall Sensations-Nachrichten entstehen, wie die Ermordung des serbischen Königs, des Thronfolgers und unseres Gesandten Jorgách. Diese natürlicherweise exaltirten Köpfe entsprungene Nachrichten erhielten umso eher Glauben, da man in Serbien an dergleichen schon gewöhnt ist.

Wenn auch die vielen Sensations-Nachrichten der Wahrheit nicht entsprechen, der Krieg noch nicht erklärt, ja nicht einmal die Mobilisierung offen ausgesprochen ist, so zeugen die Geschehnisse davon, daß wir zwar erst bei den Vorbereitungen halten, daß aber schon in Stunden die die tatsächliche Mobilisierung verkündenden Plakate an den Straßenenden prangen und unsere Truppen Belgrad besetzen können. Vorläufig stehen wir, wie bemerkt, bei den Vorbereitungen und die geben uns genug zum Sehen und zum Denken.

Wie überall, so geht auch bei uns in Nagybeckerel die Einberufung der Reservisten flott vor sich. Donnerstag begann das Einrücken derselben, so daß im Nu 460 Reservisten beisammen waren, welche vorläufig im Oppova-Viertel in Privathäusern untergebracht wurden. Dieselben bleiben bis 22. d. M. hier und marschieren dann nach Bosnien ab. Es wird sodann eine Reserve-Kompagnie einberufen, welche als Garnison hier verbleibt.

Ueber die auf den bevorstehenden Krieg bezug habenden Nachrichten melden wir noch Folgendes:

In der Militärabtheilung der Hauptstadt wird mit fieberhafter Eile gearbeitet. Das Eisenbahnpersonal effektirt militärischen Dienst und legte den entsprechenden Eid ab.

Für Militärdienste erhielten sofortige Einberufungen die Reservisten des Budapest Regiments, der 29., 33., 37., 43., 46., 61., 101. Regiment, ferner die Infanterie-Regimenter des Jägerkorps, ferner die 17. und 34. Brigade mit deren Kavallerie und ein Theil der Artillerie.

In Budapest politischen Kreisen verlautet, daß Truppeninspektor J. M. Albori zum Führer des südblichen Armeekorps ausersehen sei und daß er bis zum Ausbruche des Krieges in Temesvár verbleiben werde.

Belgrader Nachrichten zufolge theilte Kronprinz Georg dem Verteidigungsausschuss mit, daß es endlich gelungen sei, den König für den Krieg zu gewinnen. Diese Aenderung in der Auffassung König Peter's ist auf russischen Einfluß zurückzuführen. Rußland soll nämlich dem Könige mitgeteilt haben, daß die Regierung, wenn sie auch den Krieg offiziell nicht unterstützen werde, allen russischen Offizieren und Soldaten, die sich als Freiwillige für Serbien melden, unverweilt den erforderlichen Urlaub ertheile. Dem Kommandanten des serbischen Freiwilligenkorps erklärte der Thronfolger, daß vielleicht nur Stunden das Land vom Kriege trennen.

Die kriegerische Stimmung ist gestern um ein Bedeutendes herabgesunken und hat einer allgemeinen Windstille Platz gegeben. Dabei gehen die Vorbereitungen seitens der Kriegsleitung fieberhaft vor sich. Einer Meldung zufolge werden morgen 200.000 Mann in Bosnien in Bereitschaft stehen, außerdem wird die Mobilisierung des Temesvárer, Budapest und Agramer Korps immer mehr und mehr laut.

Literatur.

„Das Allerneueste aus Paris“ bringt das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 24 der beliebten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Die aus Paris zurückgekehrte Redaktrice schildert in einer Extrabeilage in Wort und Bild die neuesten Pariser Schöpfungen. Das Heft ist überhaupt eine Offenbarung der heutigen Frühjahrsmode, eine neue Modenrichtung taucht auf: der Styl Merovingen, der sich an das Mittelalter anlehnt, sowie auch Kostüme à la Jungfrau von Orleans. Daneben behauptet sich aber streng die Styl Louis Quinze, während die Direktionsmode langsam zurückweicht. Nicht unerwähnt dürfen die interessanten Wiedergaben der neuesten Frühjahrschüte bleiben. Neben diesem reichen Modetheil enthält das Heft zwei lehrreiche Artikel, die beiden großen Romane und viele nützliche Winke im „Küchenreich“ und dem „Reich der Hausfrau“. „Das Blatt der Hausfrau“ ist zum Preise von 20 Heller wöchentlich in jeder Buchhandlung oder vierteljährlich für Kr. 2.60 direkt vom Verlage Kallman & Co., Wien I., Rosenbrunnstraße 8 zu beziehen. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Frühjahrsboten. Möge sich der Winter auch noch so mächtig gegen sein Ende wehren, so gibt es doch schon zuverlässige Frühjahrsboten; dies sind die Hefte der „Wiener Mode“...

Bermischte Nachrichten.

Der neue Bischof von Nagybárad. Auf den durch das Ableben Paul Szmeccányi's freigewordenen Nagybárad-Bischöfsthuhl wird demnächst der Szepeser Bischof Alexander Pácvy ernannt werden.

Ludwig Csávolfsky †. In Budapest wurde der einstige Chefredakteur des „Egyetértés“ Ludwig Csávolfsky, im 67. Lebensjahre vom Tode ereilt.

Eine weggerissene Brücke. Ein Theil der Holzbrücke in Szolnok ist vom Eise weggeschwemmt worden. Man arbeitet in der letzten Zeit an der Verstärkung der Pfeiler...

Der Todessturz. Aus Pécs wird ein tragischer Fall gemeldet, dessen rührende Einzelheiten wie aus einem griechischen Mythos anmuthen. Dieser Tage war dort eine Frau Johann Jiló gestorben...

Die Paprika-Offiziere. Man erinnert sich noch der Székesfehérvár-Offiziers-Affaire, wo vier Offiziere in einem Kaffeehause dem Privatbeamten Hugo Weiß Paprika in die Augen schütteten...

Vergifteter Branntwein. Erst vor einigen Tagen wurde berichtet, daß in der Gemeinde Zótaradác dreizehn Personen nach dem Genuß von Branntwein, den sie bei einem Leichenschmaus getrunken hatten, gestorben sind.

Braut-Seide

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich. 34/3-72

Bereits verschieden. Nach dem Leichenbegängniß hielten seine Angehörigen und Freunde einen Leichenschmaus, bei welchem die Gäste den Rest des von Tóth hergestellten Branntweins tranken.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätzig gehalten wird.

Postdefraudation. Aus Békéscsaba wird gemeldet: Der stellvertretende Postmeister in Békéscsaba, Postexpeditor Béla Zuhás, wurde von der Szarvajer Gendarmerie in Haft genommen.

Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in Győr verübt. Die Thäter hatten die Wohnung des dortigen Einwohners Béla Patos total geplündert und Werthgegenstände im Betrage von 10.000 K. entwendet.

Der rasche Witterungswechsel ist vielfach Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene während des Winters häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es rathsam, „Herbain's Kalk-Eisen-Syrup“ anzuwenden.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerler l. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Herman Bergenthal, Kaufmann, mit Irma Bergenthal, Dragomir Turcsin, Offiziersdiener mit Julianna Turcsin.

Schindelmann r. f. 82 Jahre, Altersschwäche. Menyert Kösey r. f. 74 Jahre, Mütter, Herzschlag. Witwe Josef Ambrus, r. f. 82 Jahre, Altersschwäche.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerler Leichenvereines“ sind gestorben: 21. Katharina Ambrus, 22. Eleonora Péter, 23. Karolina Göb.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Offener Sprechsaal. SARG, WIEN, 60. KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME. 48-427

Jahrplan der von respektive nach Nagybekerler verkehrenden Eisenbahnzüge.

- Giltig ab 1. Oktober 1908. Abfahrt: Vom Nagybekerler Bahnhofe. Nach Pancsova. Früh 8.10. — Abends 7.05. Nach Szeged-Budapest. Vormittags 9.50. — Abends 6.46.

Eingefendet.

Seit Jahrhunderten bekannt

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**

naturlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

33-256

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1908: Staatspreis und
Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer
und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes,
nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Baroola

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.

Minuendo-Lizitation.

Die Écskaer Israelitische Kultus-
gemeinde hält am 27. März l. J. behufs
Sicherstellung des Tempelbaues eine
Minuendo-Lizitation ab.

Der Plan und Kostenvoranschlag
steht jedem Interessenten zur Einsicht
und Abschrift zur Verfügung.

Schriftliche Offerte, versiegelt, mit
5% Vadium versehen, sind bis 12 Uhr
Mittags bei unterfertigtem Präses einzu-
reichen.

Écska, am 18. März 1909.

Jakob B aun,
Präses.

74-11

Hur echt mit untenstehender Schutzmarke.

**Herbabin's Unterphosphorigsaures
Kalk-Eisen-Sirup**

Seit 34 Jahren ärztlich erprobt und
empfohlen. Prof. Dr. v. Jaksch, Wien,
Lungenheiler, appetitanregend, fördert Verdauung
und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut-
und Knochenbildung.

Preis einer Flasche Kronen 2.50, per Post 40 Heller
mehr für Packung.

SCHUTZ-MARKE
DEUTSCHES REICH
JULIUS HERBABIN WIEN

**Herbabin's veräffterter
Sarsaparilla-Sirup**

Seit 34 Jahren eingeführt und bewährt
bewährt, Augenzeuge, mild wirkendes Abfüh-
rmittel. Befreitig Hartleibigkeit und deren üble Folgen.
Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche Kronen 1.70, per Post 40 Heller
mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“, (Herbabin's Nachfolger)
28b-33 Wien VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Nagybeeskerek, Ernesztháza, Neu-Verbasz, Perlasz, Peterwardain, Szegedin, Temesvár, Tor-Szécsány, Werschetz.

Lein- oder Flachs-Stroh

gemäht, in gepresstem Zu-
stande, kauft Ladungs-
oder Partieweise, direkt
oder auf Provision, jetzt
und jederzeit, per Kassa.

**PAUL FRIEDRICH
MOSEL I/S.,** Flachswarengeschäft.
75-81

Das Haus

Rákóczi-Gasse Nr. 2109
dem Volksgarten gegenüber

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im Hause
dieselbst beim Propstfeldsuperior

Ladislau Schrader.
73-1.1

Geldmuckvolle, elegante und leicht ausführbare Costletten.

WIENER MODE

nüt der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“ jährlich 24 reich
illustrierte Beilagen mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

- „Die praktische Wiener Schneiderin“
und
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie
„Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Bis Begünstigung von besonderem
Werte liefert die „Wiener Mode“
ihren Abonnenten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf
und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich
gegen Ertrag der Spesen von 50 h = 50 Pf. unter Garantie für
tadelloses Passen. Die Anfertigung eines Costlettenstückes wird da-
durch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie
der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6., Dampferstrasse 47,
unter Beilassung des Abonnementsbetrages entgegen.

FR. PAUL PLEITZ
Buch- und Steindruckerei
Nagybeeskerek

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

DRUCKSORTEN
in geschmackvollster Ausführung.

Das in der
Melenczer Gasse
betindliche Opolczer'sche

HAUS

ist von 1. Mai zu vermieten.
Nähere Auskunft bei 70-1.1

Bernhard Prém
Árpádgasse Nr. 3.

INSERATE

= werden aufgenommen =
und billigst berechnet in
der Administration dieses
Blattes.

Neuwein!

à Liter 26 Kreuzer
aus Dr. Ludwig Brájjer's Weingarten
Zu haben: Zápolya-Gasse Nr. 1
beim Hausmeister.

Neuwein!

27-x.12

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision
für meine bestrenommierten Fabrikate in
■ Holzrouleaux und Jalousien ■
aufgenommen.

ERNST GEYER

■ BRAUNAU, BÖHMEN. ■

64-8.3

Billigstes und bestwirkendes **Abführmittel**

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verederten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

29-13-11

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung von Kronen 2.45 franco.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum hell. Leopold“

Wien, I., Waulengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeszerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

Ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als unverlässliche Gewerkschaft bei **Sicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Turó, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.

9-29.12

Kaufmann

38 Jahre alt, perfekter Buchhalter und Korrespondent, spricht deutsch, ungarisch und serbisch, auch etwas rumänisch, ist gegenwärtig in einer Dampf-mühle als Buchhalter in Stellung, sucht Stelle in einer Mühle oder anderem Unternehmen und erbittet gefl. Anträge an

Josef Fritz in Cepin (Slavonien).

62-5.4

Sie finden

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Häuser, Sanatorien, Güter und Gewerbebetriebe schnell, diskret und ohne Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung u. Rücksprache Infolge der, auf unsere Kosten, in den neuesten Zeitungen des In- u. Auslandes erscheinenden Inserate, sind stets m. kapitalst. Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN, IV.1

Schwindgasse Nr. 6 (Schwarzenbergplatz)

Geschäftsstelle für Österreich der „Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.“

Prag, München, Hamburg, Basel.

56a-10.3

Rebenveredlungen.

Offeriere I. Klasse schöne, stark bewurzelte ein- und zweijährige Veredlungen auf Riparia portalis-Unterlage in 76 der besten Wein- und Tafelsorten, **Csaba gyöngye**, eine Muscatsorte, welche schon am 20. Juli ausreift, **Riparia portalis** Schnitt- und Wurzelreben. Preisblätter sendet auf Verlangen die

Erszébet Rebschule

Inhaber **Mathias Schmidt in Bogáros**
(Torontaler Komitat) 66-4.3

Anton Lenhardt

1 Torontaler Musikinstrumenten- u. Saitenerzeugung
Nagybeszerek

Hauptgasse, VI.-bis Hotel „Krone“.

Grösstes Lager

aller Gattungen Musikinstrumente und deren Bestandteile, sowie Saiten und Notenpulte, Schulen, Etruis etc. — Feinste 1- und 2-reihige Harmonikas, Gramophone und Platten, Aristons etc. — Grosse Musikautomaten für Gastwirthe.



Spezialität:

Erzeugung feiner Meister-Violenen, -Cellos, -Bässe etc., wie kunstvolle Reparaturen derselben und Saitenspinnerei.

Alle Reparaturen wie Stimmungen von Musik-Automaten werden fachmännisch und gewissenhaft ausgeführt
2-22.12

Feinste

Fussboden-Oellackfarben,

Spiritusfarben,

Oelfarben

71-5.2

en gros und en detail!

Zu haben bei

TOLVETH FRIGYES

Spezerei-, Delikatessen- und Farbwarenhandlung in Nagybeszerek, Hunyadygasse. Telefon 63.

Wer

sich oder seine Kinder von

Süßen

Reinheit, Katarrh, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krampf und Keuchhusten bereiten will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

3a-20.8

Brust-Caramellen.

mit den 3 Tannen.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paquet 20 u. 40 St., Dose 80 Stell.

Zu haben in Nagybeszerek bei:

Ernst Basch, Sabor Kollarich, J. Kellner und Alexander Nagy, Apotheke „Zum Salvator“; ferner bei S. Theodorovics, Apoth. in Oppona; Vladislav Pavlovics, Apoth. in Szentsülöp; K. Szerdahelyi, Apoth. in Regaszentgyörgy.

Bettmössen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzende Dankschreiben. — Ärztlich empfohlen.

Institut „SANITAS“ VELBURG P. 137
Bayern 26-20.12



Jenni Präservativs

Original französisches und amerikanisches Fabrikat. Ärztlich empfohlen! Garantiert verlässlich!

Gummiblasen, feine, 12 St. K. 2-4

„12 St. franz. Fabrikat, K. 6-10

Orig. amerikanische K. 10-12

Capot americans (furs) Kronen 4-6

Fischblasen, feine, Kronen 6-10

„Non plus ultra“ K. 12-16

Musterkollektion, sehr praktische Zusammenstellung, 12 Stück K. 6, 25

Stück K. 8, 18d-12.3

Frauen-Schutz Pessarrium-occlusivum nach Prof. Mensinga K. 3-5, Einführungs-Instrument dazu K. 3.

Bruchbandagen mit echt englischer Stahlfeder, per Stück K. 7-10

K. u. priv. Keleti-Bruchband mit pneumatischer Gummipelotte K. 12

Suspensorium per Stück Kronen 1-2.40

Monatsverband, hygienisch, für Damen unentbehrlich! K. 5-11, Leibbinden, nach Maß, Kronen 7-24

Krampladerstrümpfe K. 3-12. Irrigator, vollständig ausgestattet, K. 5-9

Neu! „Auto Vaginal Spray“, Neu! Kr. 15

Verlässliches Frauen-Schutzmittel der Neuzeit! Direkter Versandt. Illust. Preiskataloge gratis und franco

J. KELETI Fabrik chirurgischer Gummivaaren.

Budapest, IV., Koronaherceg-utca 17.